

Filzen und Schere, passt das zusammen?

Aus meiner Probensammlung, Teil 3

„Filzwolle darf auf keinen Fall geschnitten werden, denn dann filzt sie nicht mehr!“ Diesen Satz habe ich mir jahrelang zu Herzen genommen, denn die Dame, die mir diese Worte mit auf meinen Filzweg gab, war eine Handarbeitslehrerin und musste es ja wissen.

Heute weiß ich, dass es auch anders geht. Eigentlich ist es ja auch logisch. Wenn geschnittene Wolle nicht mehr filzen würde, dann würde sie ja gar nie nicht filzen, denn Wolle kommt vom Schaf und wird dem Schaf „abasiert“. Es heißt ja auch Schafschur! Und ich hab nachgeschaut im Wörterbuch. Schur kommt von scheren und das bedeutet schneiden. Und somit kann eine scharfe Schere oder eine andere scharfe Klinge ein ganz wunderbares Werkzeug sein für die Filzerin! Folgende Utensilien kann man zum Einsatz bringen, bevor die Schere in Aktion tritt: Schablonen in allen Formen und Größen, Murmeln, Folien und/oder Kunststoffschnüre. Letztendlich ist der Experimentierfreude da kaum eine Grenze gesetzt.



Ein paar Dinge sollte die Filzerin jedoch bedenken. Da wäre der Zeitpunkt, an dem geschnitten wird. Je früher ich schneide, um so mehr wird auch der Schnitt mit in den Schrumpf eingebunden. Bei Öffnungen ist es „leider“ umgekehrt. Ein Loch wird eher größer durch das Filzen. Also schneide ich bei einem Apfelhäuschen die Tür ganz zum Schluss auf. Dann bestimme ich die Größe der Öffnung, nicht der Filz. Schnittkanten lassen sich dagegen besser bearbeiten, wenn ich nicht zu lange warte.

Manchmal ist es besser, mit dem Schneiden zu warten, bis der Filz trocken ist – mit der Seife getrocknet – dann geschnitten. So schneidet es sich leichter und präziser. Danach den Filz wieder nassen und weiter geht es.

Ich habe mal ein paar Möglichkeiten zusammengetragen, die zeigen, welche wunderbaren Effekte man mit Scheren und Schneidewerkzeugen erzielen kann.

Muster aus Vorfilzen schneiden

Wenn ich ein klares Muster auf meinem Filz haben möchte, dann nutze ich heute selbsthergestellte Vorfilze dafür. Das bedeutet, dass ich mir eine entsprechende Filzfläche in der Musterfarbe erarbeite mit einem Schrumpf von 1,1 oder maximal 1,2. Diese Vorfilzfläche lasse ich „eingeseift“ trocknen. Die Seife macht den Vorfilz etwas steifer und dadurch lässt er sich besser schneiden. Auf mein vorbereitetes Filzprojekt, das bereits genässt und eingeseift ist, lege ich nun die Musterteile und filze vorsichtig an.



Der weitere Filzprozess geht dann wie gewohnt. Die Ergebnisse dieser Vorgehensweise können sich sehen lassen. Für Muster schneide ich heute sogar trockene Wollfasern, z.B. wenn ich eine bestimmte Fläche ausfüllen will. Ich habe nicht so viele überstehende Fasern wie beim Zupfen und „trotz“ Schnitt kommt ein geschlossener Filz zu Stande.



Schablonen einlegen und aufschneiden

Egal ob in der Fläche oder auf einem Hohlkörper lassen sich mit Hilfe von Schablonen interessante Effekte erzielen. Ich habe hier mal mit verschiedenen Farben und „Schnitttechniken“ gespielt.



Erst wurde die Fläche in grüner Wolle ausgelegt. Dann habe ich erst mal eine kreisrunde Schablone aufgelegt. Eine Ringschablone wurde mit weißer Wolle umwickelt und auf einen anderen Platz gelegt. Eine Murmel habe ich mit schwarzer Wolle umhüllt, einen Platz für sie gesucht und zum Schluss noch eine dunkelblaue Filzschnur in der Mitte platziert. Dann kamen über all diese Schablonen und Objekte noch zwei Schichten türkisfarbene Wolle oben drauf – und schon konnte losgefiltzt werden.

Nach dem ich den geplanten Schrumpf fast erreicht hatte, schnitt ich die runde Schablone von der Mitte her sternförmig auf, die Ringschablone wurde am Rand geöffnet und eine Blüte aufgeschnitten. Auch die Murmel wurde oben aufgeschnitten. Mit einem Teppichmesser habe ich Kerben in die Filzschnur geschnitten. Dann noch mal überfilzen, um die Räder zu stabilisieren – und fertig. Man kann mit Schablonen wunderbar sauber arbeiten, klare Formen hervorbringen und experimentieren. Es können sogar mehrere Schablonen aufeinander verarbeitet werden. Hier muss man nur darauf achten, dass die Schablonen an einer Stelle jeweils mit dem Grundwerk oder der nächsten Schablone durch „Wollkontakt“ verbunden sind.

Mit Folienstreifen arbeiten

Wenn man der Wolle vertraut und weniger präzise Muster erreichen will, dann kann man auch mit Folienstreifen, zusammengerollten Kunststofftüten oder Plastikschnüren arbeiten. Auch hier gilt wieder, erst die Grundwolle auslegen, dann die Streifen platzieren.



Danach legt man weitere Wollschichten auf, filzt an und erst nachdem alles stabil verbunden wirkt, wird den entstandenen Hohlräumen oder Kanälen entlang aufgeschnitten. Nun, wenn die Einleger entfernt sind, wird weiter gefilzt. So schiebt sich die dünnere Basiswolle noch weiter zusammen und die „aufgebrochene“ Struktur bildet sogenannte Schollen. Hier gilt, je dünner die Wollschicht über die Folienstreifen gelegt wird, umso weniger deutlich wird die Schollenoptik. Also, ruhig etwas mehr Wolle auflegen.



Filzkugeln aufschneiden

Eine witzige Idee kam mir eines Tages, als ich wieder Mal mit der Schere experimentierte. In eine, noch nicht ganz fest gefilzte Kugel, schnitt ich einen Schlitz und formte daraus zwei „Ohren“. Na ja, es hat noch eine Zeit gedauert, bis ich mich getraut habe noch mehr, und vor allem tiefer zu schneiden. Wenn ich heute kleine Häschen oder winzige Mäuse filzen möchte, dann wickele ich mir Filzkugel, filze die Oberfläche der Kugel gut an.



Und dann fasse ich mir ein Herz und schneide die Ohren heraus. Danach noch einen Schnitt an der zukünftigen Halslinie und der Filzprozess kann weiter gehen. Erst behutsam die Schnittkanten glätten und dann kräftig zu Ende filzen.



Auf diese Art ist auch dieser knuffige Kugelengel entstanden. Statt der Ohren sind hier Flügel aufgeschnitten worden und auch wieder eine deutliche Halskerbe. Nach dem Filzen ein paar goldene Löckchen – und fertig ist der Baumschmuck!



Habt viel Spaß beim Filzen mit der Schere!

Susanne Schächter-Heil

www.wollwerkerin.de